

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreis: Für d. Inland u. die Schweiz jährl. Fr. 10, halbjährl. Fr. 5, vierteljährl. Fr. 2.50, Österreich u. Deutschland jährl. Fr. 11, halbjährl. Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.80, das übrige Ausland halbjährl. Fr. 7.50, vierteljährl. Fr. 3.80. Postamt. bestellt 30 Rp. Zust. Einrichtungsgebühr: im Inland und anrrenzendes Gebiet die 7spalt. Zeitzeile 10 Rp., übriges Ausland 15 Rp.; Reklamen das Doppelte. Postgedruckt Nr. IX/2938. Telefon: Schriftleitung, Baduz 79, Verwaltung Baduz 43, Buchdruckerei Au (St. G.) 100.



Organ für amtliche Kundmachungen.

Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Baduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Mehental).
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Baduz einzusenden.
Zusertatenannahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Baduz, Buchdruckerei Au und Schweizer-Annoncen A.-G., Chur, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

Klassenlotterie und die L. N.

(Korr.)

Wie wir aus einer der letzten Nummern der „L. N.“ ersehen konnten, findet das Regierungsblatt einen Untersuch der Klassenlotteriefälle als überflüssig. Man wird staunen, wie die Aufmachungen des Volksblattes und des neuen Redaktors in Nichts zusammenfallen, wie die Vermutungen der Volksblattleute endlich grundlos erwiesen und die Verdrehungen richtig gestellt werden können. So lautet es in ihren Spalten.

Erfstens haben wir den L. N. und ihren Leuten zu sagen, daß wir betreff Klassenlotterie keine Vermutungen aussprechen, sondern etwas behaupten, was wir Wort für Wort auch ohne Untersuchung beweisen können. Von Verdrehungen zu sprechen, ist ein bekanntes Beschönigungsmittel der L. N.

Zweitens hatten wir die Meinung, es diene zur Beruhigung des Volkes, wenn in dieser Angelegenheit endlich volle Klarheit geschaffen würde. Wir wissen, daß die weiteren Kreise der Volkspartei mit uns einig gehen, sofern es sich um die gründliche Klärstellung des ganzen Lotteriefachverhaltes handelt. Ebenso glauben wir, daß die führenden Herren, und mit ihnen die engeren Kreise der Volkspartei, sich nie glänzender herauschälen können, als wenn das ganze Kammerunternehmen gründlich untersucht wird und sie aus demselben makellos hervorgehen.

Dabei klingt es selbstverständlich wie ein Sohn auf die Bürgerpartei und die weiteren Kreise der Volkspartei, wenn die Vertrauensmänner der Bürgerpartei in diese Kommission nicht aufgenommen werden sollten. Die Volkspartei hat nach den L. N. nicht das mindeste zu riskieren und etwas anderes als eine sachliche Untersuchung ist übrigens nicht denkbar. Wenn unter einer sachlichen Untersuchung von den L. N. Verschweigung von Tatsachen oder Verheimlichung von Mängeln einer Art verstanden würden, gingen wir damit natürlich nicht einig.

Es liegt nahe, hier einen Vergleich mit der Bestellung der Briefmarken-Untersuchungskommission zu ziehen. Sobald berechtigte Zweifel aufkamen, es haperte dort in der Führung des Geschäftes zugunsten des Landes, bestellte die damals herrschende Bürgerpartei eine Kommission, dieser Sache auf den Grund zu gehen. Wir verlangen in diesem Falle das gleiche Recht.

Auffällig ist es aber, daß hierin immer wieder und wieder gezögert wird. Die Verluste an Ansehen, die durch die bisherige Bemäntelung und Verzögerung für das Land erwachsen

sind und immer noch erwachsen können, werden später nicht leichter wiegen und die 51,000 Franken für die rück zu verergütenden Lose werden nie den Rhein herunterschwimmen.

In einer Nummer wird auch von einem Finanzmann gesprochen, der sich angeblich über die Ausdrucksweise des Volksblattes aussprach. Wir können den Leuten an den L. N. noch mehr Finanzmänner namhaft machen, die sich über Klassenlotterie und Volksparteimänner ganz anders beklagen. Die bestimmte Schreibweise des Volksblattes kann jeder aufrichtiger Mann nur begrüßen. Im übrigen würden wir uns den Finanzmann erst ansehen, denn wir lernten die verschiedenen Leute dieser Sorte von den L. N. kennen, die sich später weniger einnehmend zeigten.

Berufswahl.

(Korr.)

In Nr. 22 wird dies Thema besprochen, und es zeigt sich, daß die Schwierigkeiten, den richtigen Beruf zu ergreifen, nicht klein sind! Abgesehen von der kritischen Lage des Arbeitsmarktes, wo nur allererste Kräfte berücksichtigt werden, handelt es sich darum, zu wissen, ob auch die Fähigkeiten zu diesem oder jenem Beruf mit der Neigung übereinstimmen. Denn, immer wieder den Beruf wechseln zu müssen, ist weder nützlich noch angenehm. Die meisten verkrafteten Existenzen verzeichnen einen falschen Anfang, daraus der falsche Weg und schließlich die „schiefe Bahn“ resultieren. Dies begründet sich auf Tatsachen. Nun aber gibt es eine Möglichkeit, dem allem vorzubeugen, und zwar beruht diese Möglichkeit auf einem System der Berufsberatung, welche nicht nur auf vagen Bahnen aufgebaut ist. Ich meine die Psychotechnik! Seit Jahren in Deutschland und Amerika eingeführt, hat sich diese Art der Fähigkeitsprüfung bereits bestens bewährt. Namentlich in größeren Betrieben, deren Arbeitsweise tagelohnt ist, das heißt, wo jeder Arbeiter Spezialist irgend eines bestimmten Artikels oder Handgriffes ist. Zum Beispiel die Benz Autowerke in Gaggenua prüfen Beamte, Reisende, wie Arbeiter an psycho- und pneumotechnischen Apparaten. Ebenso die Reichsbahnen, Tramwaygesellschaften und Flugzeugfabriken. Die letzteren hauptsächlich, um ein vollwertiges Führer- und Fliegerpersonal heranzubilden. Hier handelt es sich darum, festzustellen, ob Geistesgegenwart vorhanden ist, in plötzlichen Gefahren oder eine unübersehbare Gefahrzone allmähliche Erschlaffung der Aufmerksamkeit und Abnahme der Konzentrationsfähigkeit bei einzelnen bedingt. Auch ist es wichtig, über ein großes Kombinationsvermögen von blitzschnellen

Schlüssen, Entschlüssen und Handlungen festzustellen. Denn Leute, welche die Gefahr verwirrt oder lähmt, sind natürlich unbrauchbar. Die Prüfung wird dabei so angeordnet, daß alle diese Momente vollkommen eingeschätzt werden können. Bei andern Berufszweigen oder Klassen ist die psychotechnische Prüfung entsprechend verschieden. Vorläufig will ich versuchen, den Gang einer Prüfung, wie sie für Führerpersonal ist, klarzulegen, um das Wesen der Psychotechnik verständlich zu machen.

Die Bewerber um Führerstellen versammeln sich in einer Art Werkstätte, die immerhin mit Wandtafel und Schulbänken ausgerüstet ist. Zuerst führt der „Lehrer“ oder Psychotechniker von Apparat zu Apparat und erklärt die Einrichtung und Anwendung! Da ist ein hohes Gestell mit einer Leinwandfläche wie im Kino. Eine Kurbel treibt diverse „Rellen“ mit verschiedenen Farben auf die Fläche vor. Rot zeigt Gefahr. Blau heißt Halt. Grün höchste Geschwindigkeit! Daneben steht ein Rollstuhl, der fahrbar ist und dazu benützt wird, die „Fahrbahn“ zu führen. Es sind hier einige Motortypen aufgestellt mit „Fehlern“, die zu beheben sind. Drähte, Wattmeter und eine Lärmmaschine vervollständigen die ziemlich komplizierte Einrichtung. Der Lehrer bittet die Prüflinge, Platz zu nehmen und fordert sie auf, die Einrichtung kurz zu skizzieren, will sagen zu beschreiben. Das ist die Gedächtnisprüfung, die oft unterbrochen wird durch Aufmerksamkeitstest, indem der Lehrer sagt: „Aufpassen! Abdieren Sie die Zahlen, die ich sage, subtrahieren sie davon das und das, geteilt durch, mal sieben, und schreiben Sie das Resultat auf den dazu bereitliegenden Vogen! Kombinieren sie nun von diesen Worten, die ich an die Tafel schreibe, Sätze zusammen. Ausgelassene Worte erfasse ich durch Punkte. Den ganzen Aufsatz lasse ich drei Minuten an der Tafel stehen. Das Resultat erfasse ich aus Ihren Notizen auf dem entsprechenden Blatt, das Sie im Hult haben!“ Dann wird zur Konzentrationsfähigkeit geschritten, indem der Lärmapparat und sämtliche sonstigen Apparate in Funktion gesetzt werden. Da heißt es nun aufpassen für den Prüfling, der vor zwei Hebeln und drei Knöpfen steht, die für ihn der Bedeutung nach erklärt sind! Hebel sind Anlasser und Handbremse! Knöpfe sind verbunden mit Rot, Blau, Grün, damit Gefahr, Halt und höchste Geschwindigkeit in den hervortretenden Rellen besetzt werden. Im Anlasser ist die Regulierung Halt-Langsam-Voll — für den Motor als Reagens für die Befehle, die aus den unterschiedlich hervortretenden Rellen resultieren. Die Bremse für sofortigen Halt. Es kann nun sein, daß Rot und Grün der Rellen mit einander erscheinen! Was dann? Das ist die Prüfung der Entschlußfähigkeit des selb-

ständigen Handelns in unvorhergesehenen Situationen. Daß eine solche Prüfung höchste Anforderungen stellt, ist klar, aber wer „etwas“ ist zu seinem Fach, wird sie überstehen. Das Zeugnis, welches der Prüfling daraufhin bekommt, ist dafür auch ein Reisezeugnis erster Klasse. Weniger kompliziert sind die Prüfungen für die Berufswahl. Immerhin sind die Prüfungen so gehalten, daß eine Eignung par excellence nötig ist, um vollkommen zu bestehen. Jedoch handelt es sich dabei darum, welchen Beruf der Jüngling oder das Mädchen ergreifen will! Zeigt es sich, daß die Gaben ganz unzureichend sind für den gewählten Beruf, so zeigt sich gleichzeitig, daß vielleicht schöne Talente zu irgend einem andern bestimmten Beruf vorhanden sind, und man nicht fehlgeht, dort einzuteilen. Jrgend eine Fähigkeit hat jeder Mensch. Für welchen die besten Ausichten vorhanden sind, berätet die Psychotechnik als guter Wegweiser.

Fürstentum Liechtenstein

Gampin, den 22. März. (Eingef.) Der Nachrichtenreiber über unsere Ortspolizei soll erwägen, daß Aushilfsfähigkeit bei einer Tanzmusik in frühen Morgenstunden der Polizei in unparteiischem Vorgehen nicht hinderlich ist, wohl aber hätte ihn, dieser Fähigkeit wegen, schon mancher Musiker in frühen Abendstunden beneiden können; und daß ein wohlwollendes, niemand etwas schaden des Entgegenkommen auch einen Ortspolizisten ehrenhafter charakterisiert, als eine außer allen Regeln stehende, in verkehrter Gehässigkeit durchgeführte Rechtausübung.

Schaan. (Eingef.) Wie man hört, ist der Lehramtskandidat Jakob Falk aus Schaan im Lehrerseminar Rickenbach bei Schwyz zum Dirigenten des dortigen Orchesters ernannt worden. Dieser junge, strebsame und in Schaan sehr beliebte Jüngling trat schon beim 1. Jugendtag in Schaan als Dirigent bei der Studentenmusik auf. Heil dem jungen Musiker! Falk soll auch im nächsten Jahre seine pädagogischen Studien beendigen, um in Liechtenstein als Volkserzieher zu wirken und wir freuen uns, ihn bald als Volks- und Jugenderzieher und als Dirigent in unserem Ländchen zu sehen.

Verammlung der Schuhmachermeister. (Eingef.) In alle Schuhmachermeister Liechtensteins ist in diesen Tagen eine schriftliche Einladung ergangen, an der Sektionsversammlung kommenden Sonntag, den 27. März, nachmittags 2 Uhr, im Cafe Risch, Schaan (Nebenzimmer), bestimmt zu erscheinen. Es handelt sich um Neuorganisation, Neuwahlen, Lehr-

Feuilleton.

Die barmherzige Schwester.

Novelle von Charles Deslys.

Non habebis deos alienos coram me!
(Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!)

I.

Am Abend vor der Schlacht bei Solferino schritt eine kleine Schar von etwa zehn barmherzigen Schwestern durch das Lager der Franzosen. Ihr müder Gang, ihre staubigen Kleider bewiesen, daß sie eine lange Reise hinter sich hatten; sie kamen aus Frankreich.

Die eine der frommen Schwestern, welche die anderen zu führen schienen, mußte wohl die Oberin sein. Sie schien noch jung zu sein, und trotz ihrer Blässe war sie noch immer schön, wenn auch Leiden, Mühen und Entbehrungen deutliche Spuren auf ihrem Gesicht zurückgelassen hatten.

„Schwester Therese,“ sagten mit Ehrfurcht diejenigen, die den Krimkrieg mitgemacht hatten, zu den anderen, „das ist Schwester Therese.“

Sie erreichte einen Hügel, auf dem sich einige Offiziere unterhielten; sofort erhoben sich alle bei ihrem Erscheinen und nahmen grüßend die Kämpis ab.

Von ihren Gefährtinnen gefolgt, schritt Schwester Therese vorüber.

Die Offiziere traten wieder zusammen, mit Ausnahme zweier junger Hauptleute, die etwas entfernt von den anderen stehen blieben. Der erste — ein Bretoner Namens Kerkadec — schien sich in heftiger Erregung zu befinden, und die Augen starr auf die Landstraße gerichtet, auf welcher Schwester Therese eben verschwand war, blieb er unbeweglich, wie versteinert stehen, während zwei Tränen seine gebräunten Wangen herabrollten.

„Kerkadec,“ sagte endlich sein Gefährte, der ihn beobachtete, „was hast du denn?“
„Jch? nichts, nichts,“ erwiderte er in dem

Tone eines Menschen, der aus einem Traume erwacht und sein Geheimnis für sich behalten will. Dann aber begann er sich plötzlich eines anderen und fragte: „Nicht wahr, du bist mein Freund, Balduin?“

Als Antwort auf diese Frage reichte Balduin Kerkadec treuherzig die Hand.

„Komm,“ fuhr dieser fort, „suchen wir einen stillen Ort, wo uns niemand hören kann, du sollst alles wissen; aber du allein, du allein.“

Mit diesen Worten wandte sich der Bretoner, welcher immer aufgeregter zu werden schien, einem einsamen, kahlen Hügel zu.

Die Nacht sank hernieder; hier und da zeigten sich schon einige Sterne am tiefblauen Himmel. Trotzdem herrschte noch immer eine drückende Hitze. Kein Lufthauch wehte; nur ein dumpfes, fernes Murmeln ließ sich vernehmen, dem Brausen des Meeres ähnlich; es war das Geräusch des Lagers. In unabsehbarer Ferne dehnten sich die weißen Zelte nach allen Richtungen hin aus; auf den umliegenden Anhöhen sah man die Gestalten der Schildkröchen

sich scharf vom Nachthimmel abheben. Zuweilen bemerkte man, wie ein Feuer angezündet wurde, das dumpfe Geräusch einer Trommel, der Schritt einer Patrouille, der Endreim eines Soldatenliedes ließ sich vernehmen. Das war das äußere Bild; doch über dem Ganzen lagerte etwas Dumpfes, Starres, Finsternes; man fühlte, daß man am Vorabend einer mörderischen Schlacht stand. —

Kerkadec ließ sich müde zu Boden sinken, schien einen Augenblick nachzudenken und begann dann folgendermaßen:

„Du hast oft über meine Neigung zur Melancholie, über meine Traurigkeit gespottet. Du wirst dich nicht mehr darüber wundern, wenn ich dir die Geschichte meines Lebens erzählt haben werde.“

Ich habe meine Mutter nie gekannt; sie starb, als ich eben zur Welt gekommen war, und ich zählte kaum zehn Jahre, als mein Vater ebenfalls von hinnen schied. So etwas ist gerade nicht geeignet, einen sehr heiter zu stimmen, nicht wahr? Einer meiner Onkel